

BIRGIT SCHOLIN

Birgit Scholin (*1984) ist eine in Wien lebende Animationskünstlerin. Sie studierte an der Universität für Angewandte Kunst, sowie an der Kunstuniversität Linz.

Die Tristesse ihrer Puppentrickfilme ‚Das Reale ist nicht unmöglich‘ (2016) oder ‚Family Portrait‘ (2013) erinnert an die Animationsfilme der Brothers Quay. Die detailreich gestaltete Umgebung liefert keine Informationen darüber, in welcher Epoche die Filme angesiedelt sind. Scholin gelingt es aber durch viele subtile Gesten ihre Charaktere zum Leben zu erwecken und eine einzigartige Atmosphäre zu erschaffen.

Die Künstlerin beschäftigt sich nicht ausschließlich mit Animation, sondern gestaltet Installationen und Grafiken, die sich mit Weiblichkeit, Mutterschaft und Geburt beschäftigen.

BLAUTH / DIETL / MÜLLER

Während einer Residency in der Ukraine im Sommer 2015 lernten sich die Künstlerin Birthe Blauth und das KünstlerInnen Duo Klaus Erich Dietl und Stephanie Müller kennen und beschlossen, die dreiteilige Werkgruppe „Blendwerk“ zusammen zu erarbeiten. Bei allen Arbeiten geht es um Fassaden: Um Fassaden in Architektur und Mode in „Army of Surfaces“, einer inszenierten Fotoarbeit mit Duftprobe; um Fassaden im Leben der Künstler im Video „The Dill Principle“ und um Fassaden und undurchschaubare Spielregeln im alltäglichen Überlebenskampf im Video „Global Players“.

The Dill Principle

HD-Video, 2016, 10:10 Min.

Das Video basiert auf Interventionen in den öffentlichen Raum in Lviv/Ukraine im Sommer 2015. Was wird von KünstlerInnen während einer Residency erwartet? Wie leben und arbeiten sie? Was inspiriert sie? Sollen sie erfolgreich sein und wie zeigt sich das? Was erwarten die Geldgeber nach der Rückkehr als Bericht? Wir wagen einen Blick auf die Potemkinsche Fassade.

Global Players

HD-Video, 2016, 17:55 Min.

Ein Kosmonaut und eine weibliche Figur in Rot bewegen sich auf einem nur ihnen vertrauten Parcours nach Regeln, die sich dem Zuschauer nicht erschließen, de-

ren Existenz er aber wahrnimmt. Eine männliche Figur in Schwarz beobachtet sie, kommentiert und nimmt Einfluss auf das Spiel.

Die Szenenfolge ist alogisch und assoziativ. Sie erlaubt viele Interpretationen. Der Betrachter taucht ein in eine fremde Welt ohne deren Strukturen und Regeln zu kennen.

BIRTHE BLAUTH

geboren in München. Promotion in Sinologie, Ethnologie und Kunstgeschichte an der LMU München. Schwerpunkt: Ikonologie, Mythologie, Religionsethnologie.

Birthe Blauth setzt sich mit den kulturellen, biographischen und neurologischen Mustern und Gesetzen auseinander, nach denen wir wahrnehmen und die Welt interpretieren. Sie entwickelt symbolische Bilder, Videos und Installationen, in denen sie diese Strukturen entweder extrahiert oder auflöst.

KLAUS ERICH DIETL

geboren in Rosenheim. Klaus Erich Dietl hat an der Akademie der Bildenden Künste München Malerei und Kunsttheorie studiert.

Durch das Samplen von Text- und Bildbotschaften und deren Neukombination mit anderem disparatem Material, versucht er eine audiovisuelle Sprache des Intervalls freier Assoziationen zu schaffen. Seit 2012 setzt sich Dietl zunehmend mit dem Bewegtbild auseinander.

STEPHANIE MÜLLER

geboren in Rosenheim. Bei Stephanie Müller treffen Bildende Kunst, Performance, Experimentalmusik und Sozialwissenschaften aufeinander.

In künstlerischen Projekten, Fachaufsätzen und Lehraufträgen setzt sie sich mit kommunikativen Prozessen auseinander und dem Aufbrechen von Normen und Barrieren. Mit ihren textilen Plastiken, Soundobjekten und Musikprojekten war Stephanie Müller zuletzt in Sapporo (Japan), Austin (USA), Jakarta (Indonesien) und Birmingham (UK) zu Gast. Ihre Werkserien versteht sie als beispielbare Angriffsflächen.

KLEPPERSTRASSE 19 / 83026 ROSENHEIM / T 08031 12166
www.kunstverein-rosenheim.de info@kunstverein-rosenheim.de

K	U	N	S	T	V	E	R	E	I	N
R	O	S	E	N	H	E	I	M	E	V.

K U N S T _ F I L M _ T A G E

Der KV Rosenheim veranstaltet am
17. und 18. November zwei Kunstfilmabende.
Die KünstlerInnen stellen ihre Filme persönlich vor.

Beginn jeweils 19 Uhr

Eintritt: Mitglieder 3.- EUR, Nichtmitglieder 5.- EUR

Freitag, 17. November 2017 19 Uhr

JUTTA BURKHARDT

Bei den beiden folgenden Videos handelt es sich um Werbevideos für die fiktive Firma „J.B.2001“, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, innovative Alltagskonzeptionen zu entwickeln.

„J.B. 2001“

2002, 03:09 Min.

„J.B. 2001“ zeigt alternative Putzmethoden in einer schicken Kleider-Kollektion, die komplett aus Staubtüchern und Putzmaterial gefertigt wurde, in der man gleichzeitig seine Wohnung putzt und seinen Körper trimmt.

„flexibelle“

2003, 02:15 Min.

„flexibelle“ führt eine äusserst dehnbare und multifunktionale Handtasche vor, in der man alles erdenklich Mögliche (und Unmögliches) zusammenpacken kann. Hergestellt aus elastischen und gut haltbaren Kunstfaserstrümpfen (Perlon), kann man sie nicht nur als Tasche benutzen, sondern notfalls auch mit ihr davonfliegen.

„Imago“

2010, 08:30 Min.

„Imago“ ist eine Wach/Traumsequenz, die sich mit dem inneren, unbewussten Vorstellungsbild bzw. mit Rollenbildern auseinandersetzt und dieses mit der Häutung einer Zikade in Verbindung setzt.

JUTTA BURKHARDT

geboren 1969. Sie ist eine in München lebende bildende Künstlerin und Bühnenbildnerin.

Geprägt durch ihr Studium der Bühnengestaltung an der Universität Mozarteum Salzburg und der Beschäftigung mit Raum – der Erschaffung von eigenen Welten und Wirklichkeiten – interessiert sie sich für das Spannungsfeld zwischen psychischer und physischer Wirklichkeit.

„Als Alltagsforscherin interessiert mich die ganz konkrete Suche nach den Ritzen, Spalten, Abgründen, nach wilden Auswüchsen in unserer Welt der Normative und Konventionen. Wie eine Pflanze, die sich gleichermaßen ober- und unterhalb der Erdoberfläche erstreckt, hinterlässt die Realität Spuren in unseren Träumen und unsere Träume in der Wirklichkeit.“

In ihren Videos, die meist in installativen Zusammenhängen gezeigt werden, beschäftigt sie sich mit Konstruktion von Wirklichkeit und Identität sowie dem Einfluss der Werbeästhetik auf unsere Wahrnehmung.

HERBERT NAUDERER

PARASITE ISLAND_mausmannsland

14:20 Min.

Ein Mann, eine Frau, ein Gefangener – der Künstler Herbert Nauderer erforscht in seinem Kunstvideo die Kindheit der Figur des Mausmanns und zeichnet eine absurde Welt von Abhängigkeit und Gewalt.

Der „Mausmann“ nimmt eine wichtige Rolle im künstlerischen Kosmos von Herbert Nauderer ein. Geboren wurde er als Zeichnung, der Körper eines Mannes, der in einer großen Unterhose steckt, der Kopf nur eine schwarze Maske mit großen Ohren. Die Figur tauchte immer öfter auch in Nauderers Fotos und Collagen auf, klein und verloren in heruntergekommenen Räumen oder geheimnisvoll im Hintergrund eines harmlosen Familienbildes. Mittlerweile hat sich der Mausmann in

den Realfilm gedrängt und fordert dort sein Publikum heraus. Das Video „Parasite Island“ ist düster, bildgewaltig und voller abgründigem Witz und Poesie.

Sind der Mann und die Frau, die den Mausmann gefangen halten, seine Eltern? Ist es nur ein Alptraum? Oder steht das gestörte Familiensystem für moderne Gesellschaften? Der Mausmann bietet keine eindeutigen Lösungen.

HERBERT NAUDERER

arbeitet als Künstler und Musiker. Den Schwerpunkt seiner Arbeit bildet seit langem die Zeichnung. Seit einigen Jahren wird dieser Zeichnungskosmos im Zyklus „Mausmannsland“ installativ durch Objekte, Photocomposings und Videoloops ergänzt. Seit 2015 entstehen auch eigenständige Filmprojekte, so beispielsweise aktuell der ca. fünfzehn minütige Kurzfilm „Parasite Island“.

Samstag, 18. November 2017 19 Uhr

BIRGIT SCHOLIN

Leichtmatrosenlied

2017, 3:11 Min.

Die Sehnsucht nach warmen Sommertagen und einer Fahrt ans Meer werden in uns geweckt wenn wir der Reise des Protagonisten dieses Kurzfilms folgen. Getragen wird die Atmosphäre vom friedlich melancholischem Text der Wiener Bandprojekts ‚Vienna Rest in Peace‘.

Sliver

Object Animation,
2012 1:20 Min.

Sliver veranschaulicht die Vorstellungen eines übermächtigen Egos. Gegenstände werden lebendig und lassen sich durch einen einzigen Fingerzeig von der übermächtigen Puppe im Mittelpunkt dirigieren. In diesem Sinne stellt dieser Film ein Urthema des Animationsfilms vor.

Das Reale ist nicht unmöglich

2016,9:56 Min.

Sound: Wolfram Leitner, Ralph Wakolbinger

Fernab unserer Lebenswelt, in einer technifizierten Realität begibt sich unser Held auf die Reise zu den Bildern, die ihm auf dem Bildschirm begegnen. Ob er ans Ziel gelangen wird, wissen wir nicht.

Whiteout – Aber das Leben lebt

Puppenanimation, 2015, 3:26 Min.

Figured out by Aber das Leben lebt: Martin Wiesbauer, Florian Emerstorfer, Ralph Wakolbinger and Wolfgang Wiesbauer.

Cello: Laura Pudelek, Trauerplatten / Trost Records

In einem farblosen Raum steht auf einem Holzboden zentral ein Bett. Es gibt drei kleine Fenster, die offen stehen. Eine Tür ist nicht sichtbar. In dem Bett befindet sich, zugedeckt, eine schlafende Person. An einem der Fenster wird ein Hund sichtbar, der sich vorsichtig umsieht. Als er vollständig durch das Fenster klettert und mit den Pfoten auf den Boden tritt, beginnt er aber im Boden zu versinken. Kurz darauf bewegt sich ein zweiter Hund auf das Fenster zu und ihm wiederfährt dasselbe wie dem ersten Tier. Zeitlich versetzt wiederholt sich das Geschehen bis das Bild verblasst.

Dieses Video will keine reine Abbildung der Musik oder des Textes sein, sondern dem Lied eine weitere Dimension hinzufügen.

Family Portrait

Clay Animation, 2012/13, 3:30 Min.

Musik: Frederic Broderip

Stillschweigend und ohne den geringsten Kontakt zueinander, agiert die dargestellte Familie – ein Geschwisterpaar in der Badewanne, allein spielende Kinder, die strickende Mutter und der lesende Vater – in unterschiedlichen Ecken eines einzigen Raums. Nicht eindeutig feststellbar ist, in welcher zeitlichen Epoche der Film spielt. Vielmehr vermag Scholin generationenübergreifende Einblicke in soziale Verhältnisse der Gesellschaft zu geben: „Es geht um beengte und bedrückende Wohn- und Lebensumstände, um Isolation, um Hoffnungslosigkeit“, wie es in der Jurybegründung zur Best Austrian Animation beim One Day Animation Festival 2013 heißt.